

Spielzeit 2024/25



7. Philharmonisches
Konzert

Lied der Nacht



**Dortmunder
Philharmoniker**



**Dahee
Kwon**

Lied der Nacht

Di, 11.03.25

Mi, 12.03.25

19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Gustav Mahler (1860 – 1911)

Sinfonie Nr. 7

- I. Langsam – Allegro con fuoco
- II. Nachtmusik. Allegro moderato
- III. Scherzo. Schattenhaft
- IV. Nachtmusik. Andante amoroso
- V. Rondo – Finale. Tempo I (Allegro ordinario)

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz

Dirigat

tdo.li/philko7

Sponsor der
Philharmonischen
Konzerte

 **Sparkasse
Dortmund**

Bitte schalten Sie Ihre
Handys aus und denken
Sie daran, dass nicht
akkreditierte Bild- und
Tonaufnahmen wäh-
rend des Konzerts
aus urheberrechtlichen
Gründen untersagt
sind.

Wir weisen darauf hin,
dass wir die Konzerte
selbst im Saal fotogra-
fisch dokumentieren.



7. Philharmonisches Konzert

Lied der Nacht

Das gibt es in keiner anderen Sinfonie: Zwei Binnensätze, die mit „Nachtmusik“ überschrieben sind. So wenig üblich diese Satzbezeichnungen in einer Sinfonie sind, so eigenartig sind die Charaktere dieser zwei Sätze. Die erste „Nachtmusik“ kann man als eine Art nächtliche Wanderung auffassen, in die sich Naturklänge wie Vogelstimmen und Kuhglocken mischen; die zweite ist eine idyllische Serenade, bei der auch Gitarre und Mandoline zu Wort kommen.

Lange Zeit war Mahler nicht klar, wie er von den beiden zuerst komponierten „Nachtmusiken“ aus zu einer vollständigen Sinfonie kommen sollte. Eine Ruderfahrt brachte dann die unerwartete Inspiration: „Ich stieg in das Boot, um mich hinüberfahren zu lassen. Beim ersten Ruderschlag fiel mir das Thema (oder mehr der Rhythmus und die Art) der Einleitung zum 1. Satze ein – und in 4 Wochen war 1., 3. und 5. Satz fix und fertig!“.

In der fertigen Sinfonie ist das nächtliche Triptychon in starke Gegensätze eingebettet. Der zerklüftete Kopfsatz ist selbst für Mahler ungewöhnlich reich und vielgestaltig, das Finale dann so aufgekratzt optimistisch, dass seine Deutung bis heute umstritten ist.

Die Sinfonie bildet mit Mahlers Fünfter und seiner Sechsten eine Einheit. Der Fünften entspricht der große Bogen der Siebten, die Sechste klingt in ihr besonders deutlich an. Nachdem diese beiden Sinfonien seit der Saison 2022/23 in unseren Konzerten zu erleben waren, beschließen Gabriel Feltz und die Dortmunder Philharmoniker mit der Siebten nun ihren Zyklus der großen mittleren Instrumentalsinfonien Mahlers.

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 7

Märchenwelten

In seinen Symphonien versuchte Mahler nach eigenem Bekunden nicht weniger, als „mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln eine Welt [zu] bauen.“ Der ausgeprägte Ehrgeiz Gustav Mahlers, seine hohen Ansprüche an die Musikerinnen und Musiker der Orchester, an sein Publikum und nicht zuletzt an sich selbst hatten zur Folge, dass es nach seinem Tod fast ein halbes Jahrhundert brauchte, bevor Mahlers Kompositionen in breiteren Kreisen verstanden und angemessen gewürdigt wurden.

Besetzung

Piccoloflöte,
3 Flöten (4. auch Piccolo), 3 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Es-Klarinette, Bassklarinetten, 3 Fagotte, Kontrafagott, Tenorhorn, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, 2 Harfen, Gitarre, Mandoline, Pauke, Schlagzeug, Streicher

Dauer

80 Minuten

Uraufführung

19. September 1908, Prag, Tschechische Philharmonie, Gustav Mahler (Leitung)

Unter all seinen Werken hat die siebte Sinfonie der Nachwelt wohl die größten Rätsel aufgelegt: Wie kommt es, dass in den Mittelsätzen gleich zwei „Nachtmusiken“, Sätze im Charakter einer Serenade, also einer eigentlich leichtgewichtigen Gattung, auftauchen? Was ist damit gemeint, dass nach eher düsteren Klangfarben in den ersten vier Sätzen im Finale ein überwältigend leuchtendes C-Dur ertönt? Und was hat es mit dem seltsamen Solo des Tenorhorns im ersten Satz auf sich?

Vor dem Versuch, Antworten auf diese und andere Fragen zu finden, muss man feststellen, dass die siebte Sinfonie Gustav Mahlers, wie beinahe alle seine Werke, sich einer Eindeutigkeit hinsichtlich der Interpretation entzieht.



Gustav Mahler (1907)

Aber es gibt Spuren in Mahlers Biografie, in der Entstehungsgeschichte des Werkes sowie in den hinterlassenen Dokumenten, vor allem der Partitur, die uns auf die Fährte bringen können.

Da sind zunächst die Überschriften des zweiten und des vierten Satzes. Diese hatte Mahler bereits im Sommer 1904, fast ein Jahr vor den anderen drei Sätzen (eins, drei und fünf) komponiert. Wenngleich deren Titel uns an Mozarts Serenaden und andere ähnliche Stücke erinnern, wobei in der zweiten „Nachtmusik“ mit Gitarre und Mandoline zwei für die Besetzung einer Sinfonie ungewöhnliche Instrumente verlangt wer-



Rembrandt (1606 –1669): *Die Nachtwache*

den, die auf das abendliche Musizieren unter freiem Himmel verweisen, hat es bei Mahler eine tiefere Bedeutung, dass er sich der Nachtseite des Lebens zuwendet.

Aus seinen Lebensumständen lässt sich diese Neigung zum Dunklen, zum Düsternen allerdings nicht ablesen. Als Dirigent stand er auf dem Höhepunkt seines Ruhms. Im April 1897, im Alter von gerade einmal 37 Jahren, unterschrieb Mahler seinen Vertrag als 1. Kapellmeister und Direktor

der Wiener Hofoper, eine Position, die er für einen Zeitraum von 10 Jahren bekleidete. Mahler stürzte sich wie auch in den vorausgegangenen Stationen seiner dirigentischen Laufbahn mit aller Kraft in die Arbeit an diesem äußerst prestigeträchtigen Haus. Während der Spielzeit blieb ihm kaum Zeit zum Komponieren. Morgens wurde geprobt, der Nachmittag gehörte den administrativen Aufgaben des Operndirektors, und am Abend waren Vorstellungen. Mahler dirigierte selbst oft mehr als 100 Abende pro Spielzeit und besuchte darüber hinaus auch zahlreiche Vorstellungen von Kollegen.

Die Arbeit an seinen eigenen Werken konzentrierte sich auf die Sommerzeit, die knapp zwei Monate der Spielzeitpause. Diese verbrachte er von 1900 bis 1907 vorwiegend im Wald von Maiernigg am Wörthersee, wo er sich eine kleine Hütte als „Komponierhäuschen“ hatte einrichten lassen. Vor dem Trubel Wiens floh er in die Einsamkeit. Nur wenige Menschen durften ihn dort besuchen. In der Abgeschiedenheit am Wörthersee komponierte Mahler in konzentrierter Weise seine sinfonischen Riesenwerke. Ihre Aufführungen erzeugten ein gespaltenes Echo, vor allem in Wien, wo viele sich von Mahlers Kompositionsstil überfordert fühlten.

In den Niederlanden, genauer beim Orchester des Concertgebouw Amsterdam, wo der Dirigent Willem Mengelberg sich stark für Gustav Mahlers Werke einsetzte, stieß er auf offenere Ohren und so reiste er im Oktober 1903 für etwas mehr als eine Woche zu Aufführungen seiner ersten und dritten Sinfonie nach Amsterdam. Während dieser Tage besuchte er auch das Rijksmuseum, das eines der zentralen Werke Rembrandts besitzt: *Die Nachtwache*. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass der Eindruck, den dieses Gemälde auf ihn machte, einen Nachhall in der Siebten fand. Auffällig ist, dass

er in der Sommerpause des Jahres 1904 eigentlich seine sechste Sinfonie zu Ende bringen wollte, vorab aber erst die beiden „Nachtmusiken“ für die Siebte schrieb.

Mahlers vielseitige Interessen im kulturellen Bereich beschränkten sich indes nicht nur auf Musik und Malerei. Er beschäftigte sich auch intensiv mit Literatur und Philosophie. Erwiesenermaßen spielte dabei die Gedankenwelt Friedrich Nietzsches eine besondere Rolle. Über die enge Verbindung zwischen Musik und Nacht schreibt Nietzsche, die Gedanken von Charles Darwin zur Evolution des Menschen fortspinnend, in seiner Aphorismen-Sammlung *Morgenröte*:

„Das Ohr, das Organ der Furcht, hat sich nur in der Nacht und der Halbnacht dunkler Wälder und Höhlen so reich entwickeln können, wie es sich entwickelt hat, gemäß der Lebensweise des furchtsamen, das heißt des allerlängsten Zeitalters, welches es gegeben hat: im Hellen ist das Ohr weniger nötig. Daher der Charakter der Musik als einer Kunst der Nacht und Halbnacht.“

Musik als ein Mittel gegen die Angst: man denkt unwillkürlich an das Pfeifen im Walde. Die Beschreibung Nietzsches trifft Mahlers Verhältnis zur Natur und den Niederschlag dieses Verhältnisses in der Musik im Kern. Da sind zuallererst die Naturlaute in der ersten „Nachtmusik“ seiner siebten Sinfonie zu nennen: die Herdenglocken beispielsweise oder durch Triller in den Holzbläsern imitierte Vogelstimmen. Die Musik der Nacht übt

„Es ist mein bestes Werk und vorwiegend heiteren Charakters.“

Aus einem Brief Mahlers an den Impresario Emil Gutmann

„Mahlers Optimismus ernst nehmen.“

Gabriel Feltz

bei Mahler aber nicht nur eine Schutzfunktion aus; im Sinne der Romantik, etwa der Gedichte Eichendorffs, öffnet sie auch den Zugang zu einer Welt abseits des Realen, zu einer Traumwelt, in welcher der Mensch mit dem Unbegrenzten, dem Göttlich-Erhabenen in Berührung kommt.

Diese Art von „Musik der Nacht“ kennzeichnet den ersten Satz der Sinfonie, der mit einem marschartigen Gedanken beginnt. Für diesen wählt Mahler das Tenorhorn aus, ein Instrument, das weniger in Symphonieorchestern als in Blaskapellen eingesetzt wird. Gefragt, was er mit diesem Tenorhorn-Solo zum Ausdruck habe bringen wollen, soll er 1910, kurz vor seinem Tode dem Musikschriftsteller Paul Stefan gegenüber geäußert haben: „... hier röhrt die Natur“. Formal ist dieser kolossale Eingangssatz an die Sonatenhauptsatzform angelehnt: nach einer Art Exposition folgt ein Durchführungsteil, dem sich eine Reprise des Anfangs – allerdings in variiertem Weise – anschließt.

Obwohl von einer thematischen Entwicklung des Satzes im traditionellen Sinn kaum mehr gesprochen werden kann, ist ein prozesshafter Charakter der Durchführung nicht abzuspüren. Im zweiten Teil der Durchführung verwandelt Mahler das marschartige Thema vom Beginn, jetzt nach Es-Dur verschoben, in eine Art Choral.

„Feierlich“ notiert er an dieser Stelle in der Partitur. Nach einer kurzen Zwischenepisode steigert er diesen Gedanken noch einmal und verwandelt den Choral zu einer von Harfenklängen begleiteten, hymnischen Melodie in den Violinen, die uns den Schleier vor der anderen Welt wegzuheben scheint. Hier können wir in die Weltennacht eintauchen.

Zwischen die beiden „Nachtmusiken“ hat Mahler als dritten Satz seiner Sinfonie ein Scherzo eingeschoben, das sich deutlich an den tradierten Typus anlehnt. Sogar der dreiteilige Aufbau mit dem Trio in der Mitte ist eingehalten. „Schattenhaft“ lesen wir in der Partitur zu Beginn des Satzes. Das walzerartige, rhythmisch einprägsame Thema changiert immer wieder zwischen Dur und Moll. Auf diese Weise erhält der Satz einen unheimlichen Charakter und erinnert an einen Totentanz. Gemeinsam mit den beiden „Nachtmusiken“, die das Scherzo einrahmen, entsteht eine Art Block, der sich deutlich von den Ecksätzen abhebt.

Die größten Schwierigkeiten haben die meisten Interpreten von Mahlers siebter Sinfonie mit dem Finalsatz. Dieser ist angelegt als ein großes Rondo mit siebenfach wiederkehrendem Ritornell. Wenn der choralartige Blechbläsersatz das Finale in einem strahlend hellen C-Dur eröffnet, ist alle Düsternis wie weggeblasen.



Gustav und Alma Mahler in der Umgebung von Toblach (1909)

Die Fortsetzung des Bläserthemas mit dem Streicherapparat weist darüber hinaus deutliche Anklänge an das Vorspiel zu Richard Wagners *Meistersingern* auf. Das Bild einer von schönstem Himmelblau erleuchteten Festwiese ruft die Musik in uns hervor. Ist das tatsächlich so gemeint, oder sollen wir das als überzogene Karikatur, gewissermaßen als Ironie verstehen?

Vergegenwärtigt man sich die Lebensumstände Mahlers während der Zeit der Komposition seiner siebten Sinfonie, sieht man einen nicht nur leidenden Menschen vor sich. Er arbeitete an einem der besten Häuser im Bereich des Musiktheaters, im März 1902 heiratete er Alma Schindler, eine der begehrtesten Frauen Wiens, acht Monate später kam seine erste Tochter Maria Anna

(Putzi) zur Welt. Und im Juni 1904, wenige Wochen vor der Komposition der beiden „Nachtmusiken“, wurde seine zweite Tochter Anna Justine (Gucki) geboren. Die Folgen seiner schwachen Gesundheit, die Kampagnen gegen ihn wegen seines Judentums, Streitereien in der Oper und die Krise in seiner Ehe hatten noch nicht einen großen Schatten auf sein Leben geworfen.

Daher ist es berechtigt, die siebte Sinfonie Mahlers als ein großes „Lied der Nacht“ zu hören, als ein von romantischem Empfinden geprägtes Werk, das ein Abtauchen in Welten des Mythischen, in märchenhafte Gefilde ermöglicht. Aber wie in Märchen auch das Böse, das Grauerregende nur selten fehlt, hören wir auch in Mahlers Siebter Dissonanzen und Klangfarben, hinter denen man eine andere Seite Mahlers erahnen kann.

Biografie



Gabriel Feltz

Dirigat

Gabriel Feltz ist einer der wichtigsten deutschen Dirigenten seiner Generation. Als Generalmusikdirektor (GMD) der Stadt Dortmund seit 2013/14 hat er dem Musikleben Dortmunds seinen Stempel aufgedrückt und die Dortmunder Philharmoniker zu einem der führenden Klangkörper Nordrhein-Westfalens gemacht. Neben seiner Dortmunder Tätigkeit ist Feltz Chefdirigent der Belgrader Philharmoniker. Zur Saison 2024/25 übernimmt Gabriel Feltz zusätzlich den Posten als Generalmusikdirektor in Kiel.

Gabriel Feltz hat eine klassische deutsche Kapellmeisterlaufbahn durchlaufen. Nach Anstellungen in Hamburg, Lübeck und Bremen übernahm er seine erste Position als GMD beim Philharmonischen Orchester Altenburg-Gera (2001–2005). Danach

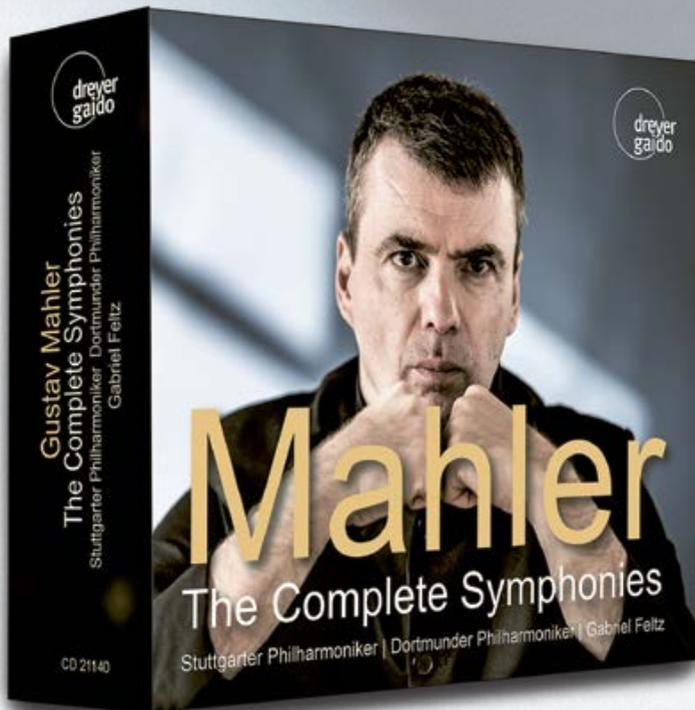
stand Feltz für fast zehn Jahre den Stuttgarter Philharmonikern vor. Zeitgleich war er von 2008 bis 2013 Gastdirigent am Theater Basel.

Die Liste der von Gabriel Feltz dirigierten Klangkörper im In- und Ausland ist lang, von der Sächsischen Staatskapelle Dresden und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks über die Rundfunkorchester des NDR, des WDR und des MDR bis zum National Orchestra of Taiwan und dem Osaka Philharmonic Orchestra. Im Opernbereich ist Gabriel Feltz mit Gastspielen an bedeutenden Häusern in aller Welt und durch seine Arbeit am Theater Dortmund bestens ausgewiesen, wo gerade Wagners *Ring des Nibelungen* in einer Inszenierung von Peter Konwitschny auf die Bühne gebracht wird. Wie nur wenige Dirigenten seiner Position setzt sich Gabriel Feltz zudem für das Musiktheater der Avantgarde ein. So leitete er in Berlin und Zürich Inszenierungen von Bernd Alois Zimmermanns *Soldaten*, Luigi Nonos *Intolleranza 1960* und Wolfgang Rihms *Hamletmaschine*. 2024 dirigierte er die Neuproduktion der Oper *Amerika* nach Franz Kafka von Roman *Haubenstock-Ramati* am Opernhaus Zürich, die auf breite Resonanz stieß.

Im Zentrum der umfangreichen Diskographie des Künstlers stehen ein weit gespannter Aufnahmezyklus von Werken Sergej Rachmaninows und eine in jahrelanger Arbeit entstandene Gesamteinspielung der Sinfonien Gustav Mahlers mit den Orchestern aus Stuttgart und Dortmund.

Feltz dirigiert Mahler

Vollendung des Sinfonienzyklus



Nach 15 Jahren intensiver musikalischer Arbeit legt Dortmunds Generalmusikdirektor **Gabriel Feltz** seine beeindruckende Gesamteinspielung aller **zehn Sinfonien von Gustav Mahler** vor.

Die hochwertige Edition mit 14 CDs im Schubert, flankiert von einem umfangreichen Begleitbuch.

Besetzung

1. Violine

Shinkyung Kim
Mayu Nihei
Bianca Adamek
Nemanja Belej
Ilsaben Arndt
Andreas Greuer
Gesa Renzenbrink
Branca Weller
Beata Weber
Joowon Park
Anna Straub
Haruka Ouchi
Laura Galindez
Gutierrez
Anne-Kristin Grimm
Yanyan Kong
N.N.

2. Violine

Sanjar Sapaev
Johanna Lorbach
Rika Ikemura
Renate Morocutti
Ulrike Grosser-
Krotzinger
Kathrin Averdung
Björn Kuhlen
Vera Plum
Barbara Kohl
Iris Plettner
Martin Westerhoff
Natalie Breuning
Sophia Scheuer
Eva Gosling

Viola

Hindenburg Leka
Marjan Hesse
Jiwon Kim
Armin Behr
Juan Ureña Hevia
Seul-Ki Ha
Zsuzsanna Lipták-Pikó
Dahee Kwon
Yeaji Kang
Carlotta Guijarro
Alonso
Hanna Schumacher
Max Schmiz

Cello

Franziska Batzdorf
Mladen Miloradovic
Emanuel Matz
Hauke Hack
Markus Beul
Denis Krotov
Florian Sebald
Andrei Simion
Sofia Lluiciá Roy
Tobias Sykora

Kontrabass

Tomoko Tadokoro
Frank Kistner
Michael Naebert
Junsu Chun
Dirk Nolte
Manuela Nolte
Peter Langisch
N.N.

Flöte

Felix Reimann
Britta Schott
Shamir Itay
Kelly Kicken
Eunmin Seong

Oboe

Volkmar Schöllner
Reika Kosaka
Jannika Fritz
Christiane Dimigen

Klarinette

Frauke Hansen
Alina Heintz
Matthias-Jo Grim-
minger
Martin Bewersdorff
Amely Preuten
N.N.

Fagott

Minori Tsuchiyama
Jörg Wehner
Pablo Castellanos
Katja Lauter

Horn

Jan Golebiowski
Gregor Fas
Florian Winkelmann
Arnd Schmitt

Trompete

Balázs Tóth
Mitsugu Hotta
Florian Rast

Posaune

Berndt Hufnagl
Dirk Ellerkamp
Jamie Reid
Paul-Georg Galke

Tuba

Thomas Kerstner

Harfe

Enea Cavallo
Renske Tjoelker

Gitarre

Christian Kiefer

Mandoline

Iain Lennon

Pauke

Lorris Dath

Schlagzeug

Frank Lorenz
Roland Krebs
Kes Kunze
Florian Köhn
Emi Shimada
Johannes Kepser
Relmu Levalle
Campusano

(Kurzfristige
Besetzungsände-
rungen möglich)

Vorschau



**Bettina
Geiger**

8. Philharmonisches Konzert

Entlang der Moldau

Di, 15./Mi, 16.04.2025, 19.30 Uhr
Konzerthaus Dortmund

Bedřich Smetana

Mein Vaterland:

Vyšehrad | Die Moldau | Šárka

Aus Böhmens Hain und Flur | Tábor | Blaník

Dortmunder Philharmoniker

Charles Olivieri-Munroe Dirigat

tdo.li/philko8

Weitere Konzerte

9. Philharmonisches Konzert

Geheimtipp

Di, 06./Mi, 07.05.2025, 19.30 Uhr

Konzerthaus Dortmund

Béla Bartók

Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 6 A-Dur

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko9

Sponsoren, Förderer & Partner

Sparkasse Dortmund,
Theater- und Konzertfreunde
Dortmund e.V., Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des
Landes Nordrhein-Westfalen,
Konzerthaus Dortmund,
Orchesterzentrum|NRW,
WDR 3 Kulturpartnerschaft

Impressum

Theater Dortmund Spielzeit

2024/2025

Geschäftsführender Direktor:

Tobias Ehinger

Generalmusikdirektor:

Gabriel Feltz

Texte: Dr. Volker Rülke,

Dr. Michael Stille

Redaktion: Dr. Volker Rülke

Gestaltung: Mohr Design

Fotos: Sophia Hegewald (Um-

schlag, Bettina Geiger, Gabriel

Feltz), Moritz Nähr (Gustav

Mahler), Rijksmuseum, Amster-

dam (Rembrandt), Unbekannt/
Österreichische Nationalbiblio-

thek (Gustav und Alma Mahler)

Druck: Scholz-Druck und Medien-

service, Dortmund

Redaktionsschluss: 28.02.2025

10. Philharmonisches Konzert

Rachmaninow total

So, 15.06.2025, 11.00 Uhr / 15.00 Uhr / 19.00 Uhr

1. Konzert

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 1 fis-Moll op. 1 | Sinfonie Nr. 1 d-Moll op. 13

Beatrice Berrut Klavier, Dortmunder Philharmoniker

2. Konzert

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 2 c-Moll op. 18 | Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Olga Scheps Klavier, Beogradska Filharmonija

3. Konzert

Sergej Rachmaninow

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30 | Sinfonie Nr. 3 a-Moll op. 44

Bernd Glemser Klavier, Beogradska Filharmonija

Dortmunder Philharmoniker

Gabriel Feltz Dirigat

tdo.li/philko10



Zuversicht



Chancen



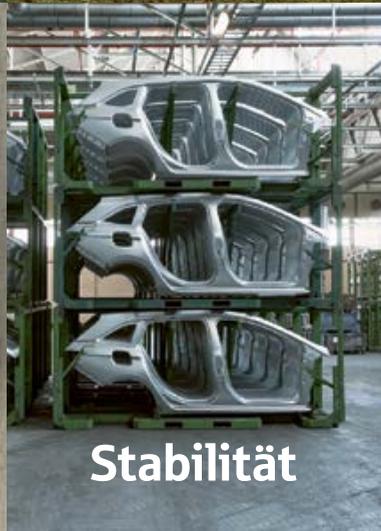
Fortschritt



Freiraum



Miteinander



Stabilität

**Weil's um
mehr als
Geld geht.**

Seit unserer Gründung prägt ein Prinzip unser Handeln: Wir machen uns stark für das, was wirklich zählt. Für eine Gesellschaft mit Chancen für alle. Für eine ressourcenschonende Zukunft. Für die Regionen, in denen wir zu Hause sind.
Mehr auf [sparkasse-dortmund.de](https://www.sparkasse-dortmund.de)



**Sparkasse
Dortmund**



facebook.com/dortmunderphilharmoniker
instagram.com/dortmunderphilharmoniker
www.threads.net/@theaterdortmund
theaterdortmund.**bsky.social**
youtube.com/dortmunderphilharmoniker

www.theaterdo.de

Ticket-Hotline
0231/50 27 222